

Predigt zum Weihnachtsfest

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort für die Predigt steht im Brief des Paulus an die Galater im 4. Kapitel:

- 4 Als aber die Zeit erfüllt war,
sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan,**
- 5 damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste,
damit wir die Kindschaft empfangen.**
- 6 Weil ihr nun Kinder seid,
hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen,
der da ruft: Abba, lieber Vater!**
- 7 So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind;
wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.**

Lasst uns beten: Der Herr öffne uns die Augen des Herzens für die Geburt seines Sohnes, damit wir uns freuen über die Tat unseres Erlösers.

Gemeinde: Amen.

Frohe Weihnachten! Fröhliche Weihnacht!. Wir wünschen einander, dass Freude zu diesem Fest bei uns einkehrt. Freude in unseren Häusern und Familien, Freude in unseren Gemeinden, und vor allem große Freude in unseren Herzen. Fröhliche Lieder, heller Kerzenschein, feines Gebäck - all das soll uns zu freudiger Stimmung zu Weihnachten helfen.

Und dann hören wir heute einen anderen Ton: ...**sandte Gott seinen Sohn geboren von einer Frau**. Nüchterner kann man es wohl nicht sagen. Sachlicher geht es wohl nicht. Paulus lässt uns einen ernüchternden Blick auf Weihnachten werfen - ohne Christbaum und Kerzenschein, ohne die stimmungsvollen Lieder, ohne die vertrauten Gebräuche und besonderen Leckereien. Nicht mal Hirten und Engel kommen vor.

Der Apostel benötigt weder Stall noch Krippe in seiner Betrachtung. Weihnachten sozusagen abgeschminkt, einmal ohne das alles, was für viele zu einer richtigen Weihnachtsstimmung dazugehört.

Sandte Gott seinen Sohn geboren von einer Frau. Vielleicht kommt diese nüchterne Sicht manchem der Weihnachtsfeier müden Christen entgegen. Es soll Menschen geben, die laufen Jahr für Jahr der rechten Weihnachtsstimmung hinterher, ohne sie je zu erreichen. Auch wenn alles, was an weihnachtlichem Brauch möglich ist, nahezu perfekt da ist, so mag sich doch für sie die Freude nicht einstellen. Vielleicht kommt die Freude gar nicht daher, woher viele sie erwarten und vermuten? Das Predigtwort lädt uns ein noch einmal nüchtern hinzusehen.

Paulus setzt mit einer Zeitansage ein: **Als aber die Zeit erfüllt war.** Er stellt eine Zeitenwende fest. Es gibt solche Wendepunkte in der Geschichte. Zum Beispiel die Wende in der ehemaligen DDR 1989/1990 war so eine spannende Zeit. Manche ahnten es, einige spürten: So kann es nicht weiter gehen. Manche wollten einen Umbruch verhindern, manche forderten umso stärker Reisefreiheit und Menschenrechte. Täglich überstürzten sich die Nachrichten. Dann war die Zeit reif. Einige haben es nicht richtig mitbekommen, andere wollten es nicht wahrhaben, doch plötzlich war eine andere Zeit angebrochen. Die Grenzen waren offen, auf beiden Seiten lagen sich die Menschen in den Armen.

Paulus sagt hier: Gott hat in noch umfassenderer Weise eine neue Zeit gesetzt. Der zeitlos Ewige ist zu einer bestimmten Zeit in die Geschichte der Menschen eingegangen. Dem das All gehorcht, der wird als Kind einer Frau geboren. Der unfassbare Gott lässt sich finden von den Hirten aus der Nähe und den Weisen aus der Ferne.

In der ehemaligen DDR wollte man bei der Zählung der Jahre nicht von Christi Geburt sprechen. Das wäre im atheistischen Staat zu fromm geredet gewesen. Man sagte deshalb: vor oder nach unserer Zeitrechnung. Ungewollt aber gab man damit zu: Es ist eine Zeitenwende, was Christen mit der Geburt Jesu Christi feiern.

Was aber hat sich geändert, als Gott seinen Sohn sandte? Nüchtern nachgefragt: Was hat sich in der Wende der Zeiten getan, als der Sohn des Höchsten von der Magd Maria in Niedrigkeit geboren wurde?

Bevor darauf zu antworten ist, gibt es eine bemerkenswerte Entdeckung zu machen. So wie der Sohn des Höchsten geboren wurde von einer Frau, war er auch unter das Gesetz getan. Jesus wurde, obwohl er Gottes Sohn war, dem Gesetz unterworfen. Das mag sich mit unserer Vorstellung von Freiheit, vor allem von göttlicher Freiheit, nicht vertragen. Dennoch ist festzuhalten: Maria und Josef opferten für ihren Sohn zwei Tauben, so wie es das Gesetz allen Eltern befahl. Jesus pilgerte zu den großen Festen nach Jerusalem, er las in der Synagoge aus der Thora, er feierte mit seinen Jüngern das Passahmahl, wie es Mose vorschreibt. Aber nicht nur in Anweisungen hielt sich Jesus an das Gesetz. In einem noch tieferen Sinn stand der Christus unter dem Gesetz. Gerade weil er sich als Gottes Sohn bekannte, wurde er von dem Hohen Rat verurteilt. „Wir haben ein Gesetz und nach diesem Gesetz muss er sterben.“ Die ganze Strafe des Gesetzes traf ihn. „Verflucht ist, wer am Holze hängt“, so sagt das Gesetz. Der Vater im Himmel ersparte es ihm nicht, den bitteren Kelch auszutrinken. Der so oft betete: „Vater im Himmel“, der schrie am Ende: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ So war der Sohn Gottes unter das Gesetz getan.

Warum? **Damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste.** Er kam von Anfang an für die, die dem Gesetz unterworfen sind. Das meint nicht nur, dass wir Menschen unter vielen Regeln leben, sei es im Straßenverkehr oder in der Schule, dass wir einem Arbeitsrecht unterstehen oder Unfallverhütungsvorschriften beachten müssen. Das Gesetz ist viel mehr. Es zeigt uns wie in einem Spiegel, wie wir sein sollten und doch nicht sind. Es fordert, wie wir leben sollen, und wir müssen erkennen: Wir leben nicht so.

Das ist kaum auszuhalten. Das Gesetz fordert Liebe, aber das Herz ist leer. Da warten die alten Eltern, als sie gebrechlich geworden sind, auf ihre Kinder. Ein Besuch, wenigstens ein Anruf. Nicht dass die Eltern Dankbarkeit von ihren Kindern einfordern. Aber so einsam zu bleiben, kann grausam sein. Ein Zeichen, dass die Kinder an sie denken, würde das Leben so viel heller und leichter machen. Aber die Kinder, sie sind nicht so.

Die Kinder erwarten von ihren Eltern, dass sie gerecht und verständnisvoll sind, liebevoll und grundgütig. Und ist das nicht ein berechtigtes Urbedürfnis? Doch die Eltern sind nicht so. Es fehlt ihnen mitunter an Liebe, Geduld, Verständnis.

Da haben sich Eheleute entzweit und trennen sich; Kinder streiten sich nach dem Tod der Eltern um das Erbe; Nachbarn führen Prozesse gegeneinander. Jeder hat aus seiner Sicht recht, jeder weiß die Wahrheit auf seiner Seite. Jeder klagt ein, was nach seiner Meinung Recht und Gesetz ist. Manchmal dämmert uns, dass die Sache den Streit nicht wert ist. Aber keiner ist mehr so frei, aus dem Streit auszusteigen. Das Gesetz fordert und klagt an, es verurteilt und tötet, vielleicht nicht immer in der Tat, aber doch oft in Worten und in Gedanken. „Der ist für mich gestorben. Mit dem bin ich fertig.“ Und keiner kommt aus diesem Teufelskreis heraus.

Wo immer wir unter dem Gesetz leben - oft ist es das Gesetz der ehernen Vergeltung - da zerstört und tötet es. Der Weg zueinander, der Weg zum Verstehen und zum Frieden ist versperrt.

Was hat sich getan, als Gottes Sohn von einer Frau geboren und unter das Gesetz getan wurde? Er hat den Fluch des Gesetzes auf sich gezogen. Das Gesetz steht mit seinen Forderungen nicht mehr gegen uns. Es ist erfüllt. Das Urteil der Verdammnis ist vollstreckt. Das Gesetz klagt nicht mehr an. – Die sich Christus anvertrauen sind nicht mehr unter dem Gesetz, sie sind freigesprochen. Dies ist die große und entscheidende Zeitenwende zum Heil der Menschen. So sagt es uns Paulus an. Wir sind nun nicht mehr Knechte, wir sind Kinder Gottes. Knechte arbeiten für Fremde, nennen nichts ihr Eigen, dienen um Lohn, fürchten die Strafe, buckeln und leben unfrei. Wir aber sind durch die Taufe Gottes Kinder. Durch den einen Sohn, der als Mensch geboren wurde, hat er uns als seine Söhne und Töchter angenommen an Kindesstatt. Wir sind adoptiert. Das ist ein nüchterner Rechtsakt, nie wieder rückgängig zu machen, und die entscheidende Wende im Leben. Das adoptierte Kind ist nicht mehr Waise, es hat Eltern und ein Zuhause. Es darf leben im Vertrauen, es kann frei und doch geborgen im Haus der Eltern aufwachsen. Die Eltern werden ihr Kind nicht festhalten. Sie werden es, wenn die Zeit da ist, in das eigene Leben entlassen und aus dem Haus gehen lassen, ihm einmal Segen und das ganze Erbe schenken.

Das ist ein anderes, ein neues Leben. Wir werden nicht mehr getrieben - nicht durch die Suche nach Anerkennung, nicht durch die Furcht vor Strafe, nicht durch äußeren Druck oder innere Antreiber und nicht durch den Kampf um sauer verdienten Lohn.

Wir sind Kinder, das ganze Leben ist wie die große Firma, die uns gehört, weil der Vater sie uns gönnt und übereignet hat.

Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in unseres Herzen gegeben, dass wir rufen: Abba, lieber Vater. Abba kommt aus dem Aramäischen, der Muttersprache Jesu. Auf gut Deutsch heißt das so viel wie: Papa, lieber Vater. Es ist der Geist des kindlichen Vertrauens und der Gewissheit, angenommen und geliebt zu sein. Es ist der Geist der Freiheit, mit dem wir aufrecht und mit gestärktem Rückgrat durch die Nöte des Lebens hindurchgehen können. Das ist der Geist des Vertrauens, der uns hilft, die quälenden Sorgen zu überwinden. Welch einen Halt gibt uns dies in den Stürmen, die wir noch bestehen müssen? Zu welcher Freiheit befreit uns dieser Geist, sodass uns trotz aller Widernisse nicht angst und bange werden muss? Jetzt kaum auszudenken, aber dieser Geist der Kindschaft ist nun ganz nah und Schritt für Schritt auf dem Weg erfahrbar. Da mag aus schlichter Nüchternheit die Weihnachtsfreude neu aufbrechen und in unserem Herzen einziehen. Nimm es mit, lass es dir zum Schluss gesagt und persönlich zugesprochen sein. Dies ist anders, seitdem es Weihnachten wurde: **Du bist nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe des Lebens durch Gott** – hier in dieser Zeit und in seiner Ewigkeit.

Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du wurdest als ein Menschenkind geboren wie wir. Du warst dem Gesetz unterworfen wie wir und hast uns durch deinen Gehorsam von der Knechtschaft unter dem Gesetz befreit. In der Taufe hast du uns als Kinder Gottes von neuem geboren. Hilf uns als Kinder aus dem Vertrauen zum Vater im Himmel und als Geschwister in der Liebe zu den Menschen auf dieser Erde zu leben. Da wir dein Wort gehört haben, sende deinen Geist in unsere Herzen, dass er die rechte Freude über deine Geburt in uns anzünde und neu brennen lasse jeden Tag, den du uns schenkst.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in unserem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Liedvorschläge: Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich ELKG 21 / EG 27
Fröhlich soll mein Herze springen ELKG 27 / EG 36
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen ELKG 420 / EG 56

Verfasser: P. Karl-Heinz Gehrt
Hannibalstr. 25a
44651 Herne-Eickel
Tel.: 02 34 / 5 73 76
Fax: 02 34 / 5 24 90 42
E-Mail: gehart@selk.de